

PAUL-GERHARDT-STIFT

Chirurgen trainieren im Zentrum

Es geht um bessere Fraktur-Versorgung.

WITTENBERG/MZ - Ärzte der Unfallklinik, des Operationssaals und der unfallchirurgischen Station des Paul-Gerhardt-Stiftes haben in Wittenberg gemeinsam in einem hochmodernen Trainingszentrum ihr Wissen und Können verbessert. Ein europaweit eingesetztes Trainingszentrum der Firma Stryker war für diese interdisziplinären Fort- und Weiterbildungen als Team im Krankenhaus zu Gast, heißt es in einer Mitteilung des Stifts.

Im Team

Gemeinsam mit den OP-Schwesterinnen und -Pflegerinnen, den Mitarbeitenden des Ambulanten Operationszentrums, den Schwestern der Station und Rettungssanitätern der Johanniter und des Deutschen Roten Kreuzes hat das Ärzte-Team neue und bereits in der Klinik eingesetzte Instrumente genau unter die Lupe genommen und getestet. „Die Entwicklung in der Unfallchirurgie und Orthopädie ist grandios! Und das Trainingszentrum bot uns die Gelegenheit, Neuheiten ganz intensiv außerhalb des OP-Saales auszuprobieren“, erklärt Stephan David, Chefarzt der Unfallklinik und ärztlicher Direktor des Wittenberger Krankenhauses.

Im Austausch

„Teamarbeit ist das A und O in unserem Berufsalltag. Großen Wert legen wir deshalb auch auf den engen Austausch mit den niedergelassenen Ärzten sowie Medizinerinnen aus anderen Kliniken“, so Stephan David. Bereits zum 15. Mal lädt er deshalb am Mittwoch der kommenden Woche, 6. September, wieder alle Kollegen zum „Brennpunkt Unfallchirurgie und Orthopädie“ ein. „Bei diesen Fortbildungen widmen wir uns jeweils einem speziellen Schwerpunkt, dieses Mal stehen Diagnostik und Therapie von Verletzungen im Bereich des Gesichtsschädels im Fokus. In unserer Rettungsstelle behandeln wir regelmäßig Patienten mit Verletzungen im Bereich des Gesichtsschädels und sind froh, dass wir hier die Expertise von Hals-, Nasen-, Ohren-, aber auch Mund-, Kiefer- und Gesichtsspezialisten einholen können“, so der Mediziner.

Glück im Unglück

VERSORGUNG Nach einem Kabelbrand wird im Cobbelsdorfer Kartoffelgasthaus, das unter anderem Schulen beliefert, Normalität schrittweise wiederhergestellt.

VON MARCEL DUCLAUD

COBBELSDORF/WITTENBERG/MZ - Heidrun Hahn kann schon wieder ein bisschen lächeln. „Wir sind“, sagt die Chefin des Cobbelsdorfer Kartoffel-Gasthauses, „mit einem blauen Auge davongekommen.“ Die Situation normalisiert sich nach dem Kabelbrand in der vergangenen Woche Schritt für Schritt.

Seit Montag stehen für die Außer-Haus-Versorgung, die etliche Schulen, Kindergärten, Unternehmen oder Seniorenheime in der Region, darunter Wittenberg, in Anspruch nehmen, wieder die kompletten zehn Gerichte zur Auswahl, ab Mittwoch öffnet das Gasthaus zumindest mittags und ab kommenden Samstag gelten die gewöhnlichen Öffnungszeiten. Dass das so schnell gehen wird, war am vergangenen Dienstag nicht absehbar: 6.15 Uhr, erinnert sich Heidrun Hahn, bemerkte Mitarbeiter, dass es aus Abflüssen qualmt.

Sie liefen in den Keller, wo es krachte und zischte, reagierte geistesgegenwärtig, alarmierten die Feuerwehr und vergaßen nicht einmal darauf hinzuweisen, dass die Zufahrt wegen Bauarbeiten derzeit nicht passiert werden kann, weswegen die Anfahrt über den Hof erfolgen muss. Die Kammern waren kurz darauf vor Ort. „Keine fünf Minuten“, atmet die Cobbelsdorferin auf. „Wir haben eine sehr leistungsstarke Feuerwehr.“ Der schnelle, umsichtige Einsatz und der Umstand, dass die Brandschutztüren schloss, verhinderte Schlimmeres. Die entstandenen Schäden sind trotzdem erheblich.

Nicht nur die Stromversorgung hat es lahmgelegt, auch Wasser fehlte vorübergehend, weil durch die große Hitze ein Rohr geplatzt war - von Rußablägerungen und Quälman ganz zu schweigen. Am Dienstag war nicht daran zu denken, die vielen Hundert Mahlzeiten zuzubereiten, die in der Küche des Gasthauses tagtäglich gekocht werden. „Wir mussten das Essen eines Tages komplett wegschmeißen.“ Und die zahlreiche Kundschaft informieren, damit die nicht vergeblich wartet. Heidrun Hahn: „Wir haben darum gebeten, Würstchen oder Buletten als Ersatz zu kaufen.“

Zeitgleich sind in Cobbelsdorf sämtliche Hebel in Bewegung gesetzt worden, um zumindest notdürftig den Betrieb wieder aufzunehmen zu können. Der Ruß



Michael Hackbarth in der Küche des Kartoffel-Gasthauses von Cobbelsdorf. Nach einem Kabelbrand musste der Betrieb eingeschränkt werden, inzwischen geht es (fast) wieder weiter wie gewohnt. FOTO: THOMAS KLITZSCH

„Ich bin sehr glücklich über Hilfe und Anteilnahme.“

Heidrun Hahn
Geschäftsführerin



Der Keller, wo der Kabelbrand entstand. Brandschutztüren haben geholfen, Schlimmeres zu verhindern. FOTO: KLITZSCH

musste beseitigt werden: „Wir haben dafür Wasser geholt von der Agrargenossenschaft.“ Elektriker haben eine provisorische Stromversorgung installiert. Es gelang tatsächlich, einen Tag nach der Beinahe-Katastrophe wieder Essen zu kochen und auszuliefern. Wenn auch zunächst (bis zum vergangenen Freitag) lediglich ein Gericht.

Der Geschäftsführerin, die das Kartoffelhaus seit 25 Jahren führt und zu einem erfolgreichen Unternehmen gemacht hat, ist

die Erleichterung deutlich anzumerken. Und nicht zuletzt die Freude über das Verständnis und die Hilfe, die das Team allenthalben erfahren hat. „Die Leute waren nicht ägerlich, sondern besorgt um die Mitarbeiter und das Haus. Ich bin sehr glücklich über die Anteilnahme. Das braucht es in so einer Situation.“

Heidrun Hahn berichtet von Gastronomen-Kollegen, die ihr Mut zusprachen und Unterstützung anboten, sie hebt die Firmen hervor, die alles stehen und liegen ließen, um schnell helfen zu können, sie spricht von ihrem Team, wo jeder zapackte. Sie dankt Eltern für ihr Verständnis und den Feuerwehren für ihren Einsatz. Allerdings: Auch wenn der Betrieb wieder läuft, die Folgen des Brandes werden das Gasthaus noch länger beschäftigen: Malerarbeiten stehen an und natürlich die an der elektrischen Anlage. Eine Spezialreinigungsfirma nimmt sich den großen Saal vor, wo Ruß auf Möbeln und in Vorhängen hängt.

Spätestens am 9. September muss der Saal des Gasthauses fertig sein, damit der Ortsbürgermeister wie geplant dort Silberhochzeit feiern kann.

IN KÜRZE

Held der Arbeit im Studiokino

WITTENBERG/MZ - „Kommen Rührgeräte in den Himmel?“ ist der Titel eines Dokumentarfilms, den die Cranach-Stiftung Wittenberg und die Evangelische Akademie am 30. August zeigen. Beginn in der Akademie am Schlossplatz 1 d ist 20 Uhr. Der Film von Reinhard Günzler aus dem Jahr 2016 erinnert an RG 28, „ein Held der Arbeit“. Denn das Rührgerät des Kombinat VEB Elektrogerätewerk Suhl läuft auch lange nach dem Ende der DDR noch wie geschmiert, und zwar „hüben wie drüben“.

Hafencup wird ausgetragen

WITTENBERG/MZ - Am 2. September wird im alten Elbbahnen der 1. Wittenberger Hafencup ausgetragen. Der Startschuss für das Rennen erfolgt um 10 Uhr. Die Startgebühr beträgt 180 Euro. „Are you ready, attention, go“, so lautet das Startsignal für die 200-Meter-Draachenboot-Sprintstrecke. Ausschließlich Amateure von Firmen und Vereinen messen sich bei diesem Wettkampf. Nach einer kurzen Einweisung werden die Boote zu Wasser gelassen. Ein zeitlich abgestimmtes Mannschaftstraining bieten die „Wittenberger Schlossdrachen“ ebenso an wie die Teilnahmen am laufenden Trainingsbetrieb auf dem Bergwitzsee oder auf der Elbe. Natürlich darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen: Ein witziger Teamname, ein origineller Schlachtruf oder auch Kostüme sind durchaus erwünscht. Die Teams können sich zwischendurch am Kuchenbar stärken. Um das weitere leibliche Wohl kümmert sich Grillmeister Achim Gluth.

➤ Bei www.wittenberger-schlossdrachen.de gibt es Infos und Anmeldungen im Internet.

Linke feiert im Stadtwald

WITTENBERG/MZ - Der Kreisverband der Linken lädt am 2. September von 13 bis 17 Uhr ins Nabu-Zentrum „Im Stadtwald“ zum Sommerfest ein. Es gibt Essen und Trinken und Unterhaltung für die ganze Familie (u. a. Wasserballanlage, Hüpfburg, Kinderschminken, Spiele). Gleichzeitig feiert der Wittenberger Kreisverband sein zehnjähriges Bestehen. Für Kinder sind alle Angebote kostenlos.

Aschenbrenner stellt Buch vor

WITTENBERG/MZ - Zur Buchpräsentation und einem Gespräch mit dem Autor Cord Aschenbrenner lädt Studiolenleiter Alf Christophersen am 31. August in die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg ein. Beginn ist 19 Uhr. Aschenbrenner stellt sein Buch „Das evangelische Pfarrhaus, 300 Jahre Glaube, Geist und Macht: Eine Familiengeschichte“ vor. Er erzählt am Beispiel der baltisch-deutschen Pastorenfamilie von Hoerschmann die Geschichte des protestantischen Pfarrhauses, das die deutsche Geistesgeschichte wie kaum eine andere Institution prägte.

Bücherfreunde suchen wacker Wörter

AKTION Verein will verschwundene Begriffe sammeln und bebildern.

VON STEFANIE HOMMERS

WITTENBERG/MZ - Manche Werke aus dem Angebot der Wittenberger Stadtbibliothek sind heiß begehrt und ständig ausgeliehen, andere fristen eher ein Schattendasein. Mit Wörtern verhält es sich ganz ähnlich, es gibt Bestseller, die in aller Munde, und andere, die längst aus der Mode gekommen sind.

Zu Unrecht - finden die „Wittenberger Bücherfreunde“. Der Förderverein der Bücherei lädt deshalb dazu ein, die versunkenen Schätze zu heben, zu sammeln und wieder ans Licht der Öffentlichkeit zu holen. Wenn

neue Begriffe alte verdrängen, hat das etwas mit gesellschaftlichen Veränderungen zu tun: Die gute alte Rauke kennt kaum noch jemand, als „Rucola“ mündet sie hingegen so manchem; das wunderbare Wort „Sommerfrische“ wurde durch den schönen Urlaub ersetzt.

Mit altmodischen Begriffen, tauche man ein in eine andere Zeit und auch in ein anderes Lebensgefühl, findet Bücherfreundin Anke Vater, das sei gerade in Zeiten schneller SMS- oder WhatsApp-Botschaften wichtig. Sie ist eine der Initiatorinnen der Aktion „Wortschatze“, mit der Wittenberger wie Auswärtige gebeten werden, ihr Scherflein zum Erhalt sprachlicher Vielfalt und Kultur beizutragen. Auf vorbereiteten Zetteln, die (nicht nur) in der Stadtbibliothek ausliegen, können vergangene Wörter notiert werden, die einem besonders am Herzen liegen. Eine ei-

gens von der Zimmerei Vater gefertigte hölzerne Sammelbox steht derzeit im „Café 3“ im Kunsthof am Wittenberger Markt bereit und wartet darauf, mit Wörtern gefüllt zu werden. „Über eine kleine Erklärung oder

„Die Malschule wird die Wörter illustrieren.“



Ute Walther
Papiergestalterin
FOTO: KLITZSCH

„Die Malschule wird die Wörter illustrieren.“

Geschichte zu den ausgewählten Begriffen würden wir uns besonders freuen“, sagt Sylvia Ziegler vom Förderverein. Denn die Wortschatze sollen schließlich nicht nur gesammelt werden.

In Zusammenarbeit mit der Wittenberger Malschule ist geplant, Illustrationen zu den Sprachereihen entstehen zu lassen, erzählt Ute Walther. Die Papiergestalterin ist sowohl bei den Bücherfreunden als auch in der Cranach-Malschule engagiert und stieß bei ihren Kolleginnen auf dem Cranachhof mit diesem Vorschlag auf rege Resonanz. „Es werden sich mehrere Kurse beteiligen“, freut sie sich.

Wort und Bild finden so im Wittenberg des Jahres 2017 also wieder einmal zusammen, wie einst vor 500 Jahren, als Cranach die wortmächtige Botschaft Luthers farbenfroh in Szene setzte. „Wann, wenn nicht jetzt, wäre der richtige Zeitpunkt für diese Akti-

on“, unterstreicht denn auch Sylvia Ziegler. Welcher Begriff zu ihren Lieblingswortschatzen gehört, ist noch nicht ausgemacht. „Wacker“, findet sie, „ist ein total schönes Wort“.

In einem dritten Schritt will der Förderverein im kommenden Jahr die Wörter wie auch die Bilder in einer Ausstellung präsentieren und zwar im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek. Der Eigenbetrieb kommunale Bildungseinrichtungen (KommBi), in dessen Trägerschaft sich die Bibliothek befindet, hatte die Umwidmung des Raumes finanziert, der Förderverein sorgte mit der erfolgreichen Spendenaktion „Stuhlpatenschaften“ für die passende Möblierung und dank der Folgeinitiative der „Mini-Stuhlpatenschaften“ können nun auch die jüngsten Besucher auf farbenfrohen Sitzkissen bequem Platz nehmen, lauschen und als Wortschatzsucher aktiv werden.